

brannten wurde samt allen Zieraten, die er bei Lebzeiten getragen hatte, in irdene Töpfe gethan und vergraben.

2. Bekehrungsversuche bei den Preußen; Christian von Oliva. Von allen Völkern Norddeutschlands sind die Preußen am längsten dem heidnischen Glauben treu geblieben. Im Jahre 996 hatte der Bischof Adalbert aus Prag versucht, in Preußen für das Christentum zu wirken, doch im nächsten Jahre schon wurde er bei dem Dorfe Tenkitten ermordet. Ein gleiches Schicksal erfuhr wenige Jahre nach ihm Bischof Bruno aus Quersfurt. Erst 200 Jahre nach diesen Versuchen faßte ein frommer Mann den Plan, die Preußen für das Christentum zu gewinnen; es war der Mönch Christian. In dem in Pommern gegründeten Kloster Oliva hatte er sich bedeutende Kenntnisse erworben, war mit der deutschen, mit der polnischen und der preußischen Sprache vertraut und besaß im hohen Maße Klugheit und Erfahrung. Seine ersten Bekehrungsversuche wurden von dem besten Erfolge gekrönt, mehrere vornehme Preußen ließen sich taufen. Papst Innocenz III., erfreut über Christians Eifer, erhob ihn zum Bischof von Preußen. Doch bald brach ein Aufstand im Lande aus, das Christentum wurde vollständig ausgerottet, die Kirchen zerstört und das südlich von Preußen gelegene Masovien gänzlich verwüstet. Das war freilich für Christian ein harter Schlag; doch er sammelte, nachdem er vom Papste die Erlaubnis erhalten hatte, die Fürsten der umliegenden christlichen Länder zu einem Kreuzzuge, welchem sich bald neue Scharen von Christen anschlossen. Drei Jahre hindurch wurde in Preußen für den christlichen Glauben gefochten; kaum aber war das Kreuzheer abgezogen, als die Leidenschaft und die Wut der Preußen in ihrer ganzen Macht ausbrachen. Das Kulmerland und Masovien wurden verheert, die Kirchen zerstört, die Mönche ermordet und viele Einwohner als Gefangene hinweggeschleppt. Auch jetzt verzagte Christian nicht. Er hatte gehört, wie fruchtbar in dem benachbarten Livland die Thätigkeit der „Schwertbrüder“ sei, und gründete für Preußen den Orden der „Ritter Christi“, welchem Herzog Conrad von Masovien große Strecken Landes schenkte. Der Hauptsitz der Ritter war die Burg Dobrin, nach der sie auch die „Ritter von Dobrin“ genannt wurden. Sie traten den Heiden bald im offenen Kampfe entgegen, welcher für die christliche Sache einen traurigen Verlauf nahm. Der Herzog von Masovien floh, und die Ritter wurden genötigt, sich in ihre Burg Dobrin zurückzuziehen. Nun blieb dem braven Christian nur noch eine Hoffnung; diese war

3. Der deutsche Ritterorden. Nach der Eroberung Jerusalems gründete ein frommer Deutscher daselbst ein Hospital,